



ЛЮБАЯ ВЛАСТЬ
ВЕДЕТ К ДИКТАТУ
САМООРГАНИЗАЦИЯ
ИЛИ РАБСТВО? ВЫБЕРАЙ

Transformer Vault © Julia Cimafiejeva

Point of No Return – Stimmen aus Belarus | 19. Januar 2021

Januar 2021

8. freitag 19.30 h

Eure Armut kotzt uns an Wohlstandschauvinismus in Deutschland GEGEN//ÜBER – Debatten zur Gegenwart
Thomas Ebermann und Sarah Speck im Gespräch
Livestream auf www.lcb.de

Wohlstandschauvinistische Ressentiments sind ein maßgeblicher Motor der politischen Debatten der vergangenen Jahre. Die Ablehnung sozial Abgehängter und Prekarisierter aufgrund ihrer Armut ist ein Anknüpfungspunkt der Neuen Rechten zum Distinktions-



ausland

bedürfnis der Mittelschicht. Ob es gegen „Leistungsunwillige“, „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder „Fremdarbeiter“ geht – der mal offene, mal unausgesprochene Appell an die Besitzstandswahrung verfangt partei- und milieubüßergreifend und festigt die zunehmende Vermögensungleichheit. Die feministische Analyse wiederum hat den Überlegenheitsgestus des Chauvis in seinen unterschiedlichen Facetten herausgearbeitet. Wir diskutieren, wie sich das Verhältnis von realen und suggerierten wirtschaftlichen Ängsten einerseits und das Erstarken antisemitischer, fremdenfeindlicher und misogynen Ideologie andererseits heute fassen lässt. Digital kostenfrei

jungle.world

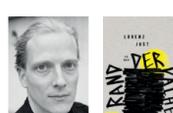


9. sonnabend 17.04 h

weiter lesen – Lorenz Just

»Am Rand der Dächer« (DuMont, 2020)
Podcast | Live auf rbbKultur und on demand unter www.arдаudiothek.de/weiter-lesen/73920112

Andrej und Simon sind Freunde. Sie wohnen in Berlin-Mitte und stromern durch die Stadt, über Brachen und Basketballplätze, vor allem aber erobern sie sich die Stadt von oben, sitzen auf den Dächern und steigen später in fremde Wohnungen ein. Lorenz Just, Jahrgang 1983, hat schon Erzählungen geschrieben und ein Sachbuch über den Propheten Mohammed. In seinem Debütroman »Am Rand der Dächer« (DuMont, 2020) erzählt er vom Aufwachen im Berlin der neunziger Jahre und verknüpft dabei den historischen Wandel der Nachwendzeit mit dem Erwachsenwerden seiner Figuren.



16. sonnabend 17.04 h

weiter lesen – Der fremde Ferdinand
Heiner Boehncke / Hans Sarkowicz: »Der fremde Ferdinand« (Die Andere Bibliothek, 2020)
Podcast | Live auf rbbKultur und on demand unter www.arдаudiothek.de/weiter-lesen/73920112

Die zwei Brüder waren recht eigentlich drei. Die Literaturgeschichtskriminalisten Heiner Boehncke und Hans Sarkowicz edieren die Märchen und Sagen neu, die Ferdinand Grimm gesammelt hat, und gehen auch der Frage nach, warum er zum Außenseiter nicht nur in seiner Familie wurde. Sie vermuten, dass der jüngere Grimm Weihnachten 1810 sein Coming-out hatte. Kurz danach ist in der Familienkorrespondenz von seiner „Unnatur“, von „seinem verkehrten Leben“ die Rede. »Der fremde Ferdinand« (Die Andere Bibliothek, 2020) rehabilitiert einen kleinen Bruder und ist eine reiche Märchen- und Sagenanthologie.



19. dienstag 19.30 h

Point of No Return – Stimmen aus Belarus
Mit Iryna Herasimovich, Volha Hapeyeva, Arthur Klinau, Zmicier Vishnou, Alhierd Bacharevych, Julia Cimafiejeva, Viktor Martinowitsch, Nina Weller
Livestream auf www.lcb.de

„Unser Point of No Return ist die Sichtbarkeit“ schrieb Iryna Herasimovich in den ersten Tagen der Proteste gegen die gefälschten Wahlen in Belarus. Seit dem vergangenen Sommer hat sich das Bild von Belarus als „weißem Fleck“ in Europa verändert. Die belarusische Bevölkerung geht selbstbewusst auf die Straße, ist auf der europäischen Landkarte und für sich selbst sichtbar geworden, vielfarbig und vielstimmig. Weiß-rot-weiß sind die Farben der Opposition in einer Gesellschaft, die sich politisiert hat, die sich auflehnt gegen ein autoritäres Regime, die zivilen Widerstand leistet und Formen der Selbstorganisation ausprobiert. Eine revolutionäre Bewegung ist entstanden, die von starken Frauen und vielen aktiven Menschen geprägt

ist und der brutalen Reaktion des Staates Woche für Woche trotzt. Die kürzlich in der edition. fotoTAPETA erschienene Anthologie »Belarus! Das weibliche Gesicht der Revolution« liefert eine erste Geschichtsschreibung des Augenblicks, mit Beiträgen und Hintergründen zu den aktuellen Ereignissen. Wir ergänzen diese vielstimmige Chronik um die Stimmen der belarusischen Autorinnen und Übersetzerinnen, die wir in den letzten Jahren im LCB zu Gast hatten. Mit Texten, Statements, und im Gespräch mit der Slawistin und Herausgeberin Nina Weller.
Digital kostenfrei



23. sonnabend 17.04 h

weiter lesen – Bernardine Evaristo
»Mädchen, Frau, etc.« (Tropen Verlag, 2020)
Podcast | Live auf rbbKultur und on demand unter www.arдаudiothek.de/weiter-lesen/73920112



Erstmals wird ein Roman von Bernardine Evaristo ins Deutsche übersetzt, endlich und zum Glück! In »Mädchen, Frau etc.« (aus dem Englischen von Tanja Handels, Tropen Verlag, 2020) entwirft die in London lebende und vielfach ausgezeichnete Autorin ein faszinierendes Geflecht von Figuren, das die gesellschaftlichen Gegebenheiten und Diskurse unserer Gegenwart scharf in den Blick nimmt. Von verschiedenen die 12 Frauen und ihre Lebensgeschichten im Zentrum dieses Romans auch sind, so eng sind sie doch miteinander verbunden. Die Frage, wie diese Lebensgeschichten zusammenhängen und wo sie sich treffen, macht die Lektüre zu einem spannenden und horizontweiternden Vergnügen. Die Entscheidungen, Kämpfe und Fragen, von denen hier erzählt wird, erschaffen ein einzigartiges, vielstimmiges Panorama unserer Zeit. Die Jury des Booker-Preises, mit dem das Buch 2019 ausgezeichnet wurde, befand: „Ein beeindruckender, leidenschaftlicher Roman über das Leben schwarzer britischer Familien, ihre Kämpfe, Schmerzen, ihr Lachen, ihre Sehnsüchte und Lieben.“



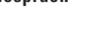
25. mittwoch 19.30 h

Don't be evil Arbeit und Algorithmen im digitalen Kapitalismus GEGEN//ÜBER – Debatten zur Gegenwart
Ute Kalender und Philipp Staab im Gespräch
Livestream auf www.lcb.de

ausland jungle.world



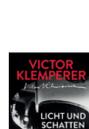
Die digitale Bohe und Sascha Lobo interpretieren die digitale Projektarbeit in »Wir nennen es Arbeit. Die digitale Boheme oder: Intelligentes Leben jenseits der Festanstellung« (Heyne, 2006) noch als selbstbestimmten Lebensentwurf der kreativen Selbstverwirklichung. Dieses Versprechen ist der Ernüchterung über beschleunigten Dauerstress, prekäre Beschäftigungsverhältnisse und die Entgrenzung von Arbeit und Freizeit gewichen. Seither wurden globale Plattformunternehmen wie Amazon oder Facebook immer deckungsgleicher mit den Märkten, in denen sie tätig sind, und können die Daten ihrer Konsument:innen so verwerten, dass deren Verhaltensweisen in die Zukunft projiziert und kalkulierbar werden. Das spontane Navigieren durch die Angebote und Möglichkeiten wird ununterscheidbar von der vorauseilenden Selbstverwaltung der eigenen Interessen und Bedürfnisse – ein Widerspruch, der auch das soziale und private Leben, die Liebe erfasst. Zur Diskussion steht die Zukunft der Arbeit, des Konsums und der Subjektbildung in der digitalen Ökonomie. Digital kostenfrei



26. dienstag 19.30 h

Victor Klemperer: »Licht und Schatten«
Mit Nele Holdack und Hanns Zischler
Lesungen, Fotos, Tonproben, Gespräch
Livestream auf www.lcb.de

23. Juni 1945 – „Ich bin trotz Kodrigkeit und wankenden Bodens so übervoll von Plänen u. Arbeitslust. [...] Was freilich der Arbeitslust die Waage hält, ist die ganz gemeine Genussucht. Noch einmal gut essen, gut trinken, gut Autofahren, gut am Meer sein, gut im Kino sitzen ... Kein 20-Jähriger kann halb so lebenshungrig sein ...“ Mit diesem Eintrag Victor Klemperers, kurz nach Rückkehr in sein Haus in Dölzsch, enden die erstmals vollständig gedruckten Tagebuchnotizen über seine Kinobesuche zu Beginn der Tonfilm-Ära, »Licht und Schatten« (Aufbau Verlag, 2020). Zunächst kritisch, lässt er sich schon bald von den neuen Möglichkeiten mitreißen.



Von den Nationalsozialisten aber wird das Medium immer weiter vereinnahmt, Klemperer schließlich durch das Kinoverbot für »Nichtarier« 1938 ganz aus den Lichtspielhäusern verbannt. Doch nicht einmal das kann ihn fernhalten. Der Autor und Schauspieler Hanns Zischler und die Lektorin Nele Holdack führen durch das Buch und nehmen auf ihrem Gang Fotos und Tonproben mit. Nele Holdack hat die Ausgabe (gemeinsam mit Christian Löser) herausgegeben. Von Hanns Zischler erschienen zuletzt u.a. die Neuausgabe von »Kafka geht ins Kino« (Galiani Berlin, 2017) sowie diesen Herbst der Roman »Der zerrissene Brief« (Galiani Berlin).
Digital kostenfrei

29. freitag 14 h

UNRAST BERLIN. Auf einen Tee mit Herodot
Ein deutsch-polnisches Symposium mit den Übersetzer:innen Tuesday Bhambry, Karolina Kuszyk, Dorota Kühl, Lisa Symes, Antje Ritter-Miller, Paulina Schulz und Sven Sellmer
Leitung: Ulaf Strońska
Livestream auf www.unrast-berlin.de



Mit dem deutsch-polnischen Festival UNRAST BERLIN startet die Berliner Literarische Aktion ins neue Jahr. Vom 28.-31. Januar 2021 widmen sich Lesungen, Diskussionen und Performances dem polnischsprachigen Berlin und seinen literarischen Akteur:innen. Sie stehen in einer reichen Tradition, denn die polnische Literatur wurde stark geprägt von Exil und Emigration ihrer zentralen Figuren – auch Berlin spielte dabei immer wieder eine wichtige Rolle. „Auf einen Tee mit Herodot“ (Ryszard Cieciński) treffen sich

an diesem Freitag – nicht wie zunächst geplant im LCB, sondern im Livestream aus dem Maschinenhaus der Kulturbrauerei (und wenn die Umstände es zulassen auch mit Publikum) – die Grenzgänger:innen der Literatur: die Übersetzer:innen mit deutscher und polnischer Ausgangs- oder Zielsprache. Weitere Informationen und gesamtes Festivalprogramm unter www.unrast-berlin.de. In Zusammenarbeit mit der Berliner Literarischen Aktion. Gefördert vom Hauptstadtkulturfonds.

Berliner Literarische Aktion



30. sonnabend 17.04 h

weiter lesen – Jana Volkmann
»Auwald« (Verbrecher Verlag, 2020)
Podcast | Live auf rbbKultur und on demand unter www.arдаudiothek.de/weiter-lesen/73920112



Um Einsamkeit, Komplizenschaft und Zufälle geht es im zweiten Roman »Auwald« der Schriftstellerin Jana Volkmann, die 2021 mit dem Förderpreis zum Bremer Literaturpreis ausgezeichnet wurde. Wie in ihrem

Debütroman (»Das Zeichen für Regen«, Edition Atelier, 2015), lässt auch hier die Protagonistin alles hinter sich zurück. Diesmal ist das Verlassen jedoch nicht ihre Entscheidung, sondern purer Zufall: Eine Reise auf dem Schiff von Wien nach Bratislava wird überraschenderweise zu einer Reise in die Wildnis. Der ernste und starre Ton vermischt sich mit einer fantastischen, poetischen Prosa, in der sich eine Katastrophe in die Möglichkeit verwandelt, sich selbst wiederzuentdecken und von vorn anzufangen.

30. sonnabend 20.05 h

Studio LCB: »Das Mädchen mit der Leica«
Lesung: Helena Janeczek
Gesprächspartner: Maike Albath und Michael Hagner
Moderation: Tobias Lehmkuhl
Ausstrahlung im Deutschlandfunk am 30.01.2021, 20.05 h



In Stuttgart und Leipzig aufgewachsen, in Paris zur Fotografin geworden und im Spanischen Bürgerkrieg zur Legende: Gerda Taro, die eigentlich Gerta Pohorylle hieß und bei ihrem Tod unter einem republikanischen Panzer mit dem ebenfalls legendären Andre Friedmann alias Robert Capa liiert war, führte ein kurzes, intensives, romanhaftes Leben. Helena Janeczek wendet sie in »Das Mädchen mit der Leica« (aus dem Italienischen von Verena von Koskull, Piper, 2020) tatsächlich in eine Romanfigur, um über faszinierende Frage, wie man biographisch-literarisch doch wieder der historischen Gerda Taro so nahe zu kommen wie die beste Biographie. Der Frage, wie man biographisch-literarisch wieder, ohne sich im einen oder anderen Feld zu verlieren, und welche Rolle die Fotografie beim Schreiben des Romans gespielt hat, will das Studio LCB im Gespräch mit der Autorin, als Tochter polnisch-jüdischer Eltern in München und heute auf Italienisch schreibend, der Italienspezialistin und Literaturkritikerin Maike Albath und dem Wissenschaftshistoriker und Fotografie-Experten Michael Hagner nachgehen. In Zusammenarbeit mit dem Deutschlandfunk. Sendedatum: 30.01.2021, 20.05 h.



nachrichten aus dem lcb

Dialog – was können Prosaübersetzer_innen von szenischen Dialogen und untertitelten wie synchronisierten Filmen lernen?

Teil 1 mit Lorenz Hippe, Teil 2 mit Andrea Kirchhartz

Moderation und Konzeption: Gabriele Leupold und Eveline Passet

Online-Seminar für Übersetzer_innen in zwei Teilen

Teil 1: 14. Januar 2021, 10 h. Datum von Teil 2 wird auf www.lcb.de bekanntgegeben.

Der erste Teil des von Gabriele Leupold und Eveline Passet konzipierten Seminars am Donnerstag beinhaltet einen interaktiven Impulsvortrag: In »Ich liebe dich – ich weiß. Grundmodelle des Dialogs« wird Lorenz Hippe, Theaterwissenschaftler, Dramaturg und Autor, grundsätzliche Unterschiede zwischen szenischem Dialog und Prosa, die wechselnde Rolle des Dialogs im Verlauf der Theatergeschichte und praktische Möglichkeiten in der Gestaltung gesprochener Sprache beleuchten.

In ihrem Beitrag »Schau mir in die Augen, Kleines« spricht die Filmübersetzerin Andrea Kirchhartz im zweiten Teil am Freitag über die möglichst »unsichtbare« Übersetzung gesprochener Dialoge innerhalb spezifischer Beschränkungen bei Untertitelung und Synchronisation und erläutert an Filmbeispielen, welche Entscheidungen Filmübersetzer_innen treffen, um Dialoge lebendig, knapp und prägnant zu gestalten und dabei semantische Nuancen und kulturelle Besonderheiten zu transportieren. Digital kostenfrei

Das Seminar findet in Form eines (kostenfreien) Zoom-Meetings (mit Möglichkeiten für Fragen und Interaktion) für bis zu 100 Teilnehmer_innen statt. Hierfür ist eine Registrierung mit Namen, Mailadresse und Telefonnummer über den folgenden Link erforderlich: Für Teil 1 unter <https://tinyurl.com/dialoguebersetzen>.

Für Teil 2 unter <https://tinyurl.com/dialoguebersetzen2>.

Beide Teile des Seminars werden anschließend für einen Monat auf unserem Youtube-Kanal verfügbar gemacht. Direkter Link hierzu: <https://tinyurl.com/dialoguebersetzen-mitschnitt>.

Conceição Evaristo FRAUEN – STIMMEN

Aus dem brasilianischen Portugiesisch von Margrit Klingler-Clavijo

Die Stimme meiner Urgroßmutter war der Widerhall von Kind in den Laderäumen des Schiffes. War der Widerhall von Klagen über eine verlorene Kindheit.

Die Stimme meiner Großmutter war der Widerhall von Gehorsam gegenüber den Weißen – Herren über alles.

Die Stimme meiner Mutter war der Widerhall von leiser Revolte in den Küchen der Anderen unter den Stapeln mit der dreckigen Wäsche der Weißen auf dem staubigen Weg in die Favela.

In meiner Stimme ist der Widerhall perplexer Verse die Reime aus Blut und Hunger.

Die Stimme meiner Tochter geht all unsere Stimmen durch nimmt die stummen, verstummen, in unseren Kehlen ersticken Stimmen in sich auf.

Die Stimme meiner Tochter nimmt die Rede und die Tat in sich auf.

Das Gestern - das Heute - das Jetzt.

In der Stimme meiner Tochter wird die Resonanz zu hören sein

In der Stimme meiner Tochter Ist der Widerhall von Leben – Freiheit.



Julia Cimafiejeva Der Angststein

Aus dem Belarusischen von Tina Wünschmann

Ich habe Angst. Ich bin daheim. Als Erbstück erhielt ich meine Angst – eine Familienreliquie, ein wertvoller Stein, weitergegeben von Generation zu Generation. Unser Feldstein ist schlicht und rund, gestohlen einst von des Gutsherren Land. Der Stein hat keinen Mund, er kann weder schreien noch sprechen. Der Stein hat kein Gedächtnis, bleibt ewig Fötus, der lediglich langsam und unerbittlich wächst. Einer nach dem anderen nähren wir den Stein durch die lange Nabelschnur der Ahnen: Urgroßmütter und Urgroßväter, Großväter und Großmütter, Mutter und Vater, und schließlich ich – nun ist es an mir. Die Regeln der Pflege sind einfach: – zuerst trägst du den Stein am Herzen, er trinkt dein Blut und saugt deine Lebenskraft. Der Stein gewöhnt dir ab aus voller Brust zu atmen; – danach lässt du den Stein höher steigen, deine Kehle verstopfen und deine Worte sieben. Der Stein gewöhnt dir ab zu sagen, was du willst; – und schon kommt die Angst hervor, umwickelt als steinerne Nabelschnur deinen Hals, hängt sich an deine Brust und ist dein ewiges Gegengewicht. - Ach, wie schön! Haben Sie den von Ihrer Großmutter? - Ja. - Geben Sie gut darauf Acht. - Unbedingt.



Julia Cimafiejeva ist Lyrikerin und Übersetzerin. Geboren 1982 in der Nähe von Brahin, Belarus, lebt und arbeitet sie heute in Minsk. Auf Deutsch erschien von ihr 2019 der Gedichtband »Zirkus«, aus dem Belarusischen übersetzt von Thomas Weiler und Tina Wünschmann im Verlag edition.fotoTAPETA. Im August 2020 kam in Belarus ihr neuer Lyrikband »ROT« heraus. Am 21. August 2020 trug sie das oben abgedruckte Gedicht bei einer Protestveranstaltung vor der Minsker Philharmonie vor.



Das Literarische Colloquium Berlin startet Ende 2020 ein Programm für digitale Aufenthaltsstipendien. Die erste Webresidenz *Un_Masking Difference* – kuratiert von der Soziologin, Autorin und Kuratorin Natasha A. Kelly – bot sechs internationalen Autor_innen die Möglichkeit, zeitlich und räumlich flexibel, nämlich virtuell, ein Aufenthaltsstipendium am LCB wahrzunehmen und die vielschichtig verwobenen und ambivalenten Bedeutungen von Masken zu diskutieren.

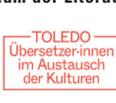
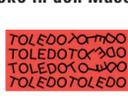
In diesem Rahmen erarbeiteten die Autor_innen Logan February, Precious Colette Kemigisha, Olumide Popoola, Djamilá Ribeiro, Jefferson Tenório und Sheree Kenée Thomas Beiträge zum Thema, die als Livestreams einer interessierten Öffentlichkeit präsentiert und im mikrotext Verlag als E-Book veröffentlicht wurden. Für 3,99 € ist es auf mikrotext.de in verschiedenen Formaten herunterladbar. Im Dezember fand als Erweiterung eine Veranstaltung mit u. a. Amina Eisner und Mohamed Anjahid statt, an der auch die 1946 in Belo Horizonte geborene Conceição Evaristo mit einer Grußbotschaft teilgenommen hat. Sie gehört zu den viel beachteteten Stimmen der afro-brasilianischen Literatur. Ihre Erzählungen, Essays, Gedichte und Romane handeln von den Hoffnungen und Träumen schwarzer Frauen, von hartnäckiger Selbstbehauptung und neugieriger Selbstsuche. Die Webresidenz wird vom Auswärtigen Amt gefördert. Die Veranstaltungen sowie drei Kurzgeschichten von Conceição Evaristo finden Sie auf: www.lcb.de/programm/un-masking-difference-webresidenz.

Sprache im technischen Zeitalter Heft 236



In Hollywood, auf Netflix, in den Musik-Charts geht explizite Gewalt oft als massentauglich durch. Bei Literatur scheint das anders zu sein. Emma Bravlavsky, Katja Brunner, Özlem Özgül Dündar und Sherko Fatah reflektieren in ganz unterschiedlichen Essays, wie sich Gewalt schreiben lässt und wie sie in ihren erzählerischen oder dramatischen Texten zur Sprache kommt, vielleicht auch gebündelt wird. Im Rahmen dieses Schwerpunkts drucken wir außerdem einen Aufsatz von Maximilian Gilleßen über den lange verfeimten Autor Pierre Guyotat, eine dystopische Erzählung von Philipp Böhm mit dem Titel »Playhouse« sowie zweiundzwanzig Fundstücke von Ulrike Almut Sandig über Gewalt. Lutz Seiler ist mit neuen Gedichten vertreten und Katerina Latifi führt uns in die Poetoscience ein. In der Kolumne *Auf Tritt Die Poesie* stellt Matthias Göritz die belarusische Dichterin Volha Hapeyeva vor. Es folgt ein Geburtstagsgruß von Werner Fritsch an Walter Gröner zum Siebzigsten. Am Ende dieser Ausgabe stehen Ingo Schulzke Laudatio auf Dževad Karahasan und dessen Dankesrede anlässlich der Verleihung des Goethe-Preises der Stadt Frankfurt.

Neues von den TOLEDO-Journalen Einblicke in den Maschinenraum der Literatur



Die TOLEDO-Journale laden dazu ein, in den Erfahrungsraum von Übersetzenden einzutauchen und dabei zu entdecken, was sich an Material rund um den übersetzten Text angereichert hat. Sie verschaffen Einblicke in die verborgenen Assoziationsräume und Bilderwelten eines Werkes. Mit der von Aurélie Maurin herausgegebenen Journal-Reihe entsteht ein virtuelles Archiv des Übersetzens im Hier und Jetzt. Die letzten Veröffentlichungen: Wie steht es beim Übersetzen um das Verhältnis von Liebe und Arbeit? Anne Postens Journal über Anja Kampmanns Roman »Wie hoch die Wasser steigen« (Hanser, 2018) gibt Antworten. Ihre Neübersetzung von Haruki Murakamis »Die Chroniken des Aufziehvogels« (DuMont, 2020) begleitet Ursula Gräfe mit dem zeitgleich erscheinenden Journal »Doppeldeutige Aufziehvogel und tiefe Brunnen«. In ihrem vierhändigen Journal über »Der große Absturz – Stories aus Kitchike« von Louis-Karl Picard-Siou (Seccession, 2020) erzählen Frank Heibert und Sonja Finck über Komfortzonen, Karl-May-Romantik und Kolonialismus. Wege in den Kosmos des Kung Fu weist uns Karin Betz. Ihr Journal »Über die Kinetik von Namen, Körpern und Kulturen« ist ein wahrer Pageturner zu » Die Legende der Adlerkriege« (Heyne, 2020) des Hongkonger Autors Jin Yong. Und zum Jahresende noch zwei Journal-Großwerke: das babylonische »Töchter«-Journal zu Lucy Fricke gleichnamigen Roman (Rowohlt, 2018) von Isabelle Liber, María Tellechea und Sinéad Cowe sowie das Achterbahn-Journal »Translation Games« unter der Regie von Anna Luhn und Lena Hintze. Gregor Hens' Journal zu Will Selfs »Phone« (Hoffmann und Campe, 2021) sorgt dafür, dass es im Januar gleich mit viel Humor weitergeht.



Zum Ende des Grenzgänger-Förderprogramms



Über 15 Jahre haben sich Autor_innen, Fotograf_innen und Filmemacher_innen mit Unterstützung des Grenzgänger-Programms in verschiedenste Länder, Regionen und Situationen begeben und davon in vielfältigen dokumentarischen und künstlerischen Formen berichtet. Weit über 500 Bücher, Filme, Hörfunkbeiträge und Fotoserien konnten auf diese Weise gefördert werden, die unseren Blick über den Tellerrand in andere Weltgegenden lenken, die vielfach ausgezeichnet und auch international wahrgenommen wurden. Wir möchten Sie herzlich einladen, auf der Website www.grenzgaengerprogramm.de auf Entdeckungsreise zu gehen und die vielfältigen und oftmals überraschenden Themen und Stoffe zu erleben. Neben Informationen zu den einzelnen Projekten, Trailern, Fotos, Hör- und Leseproben sind dort auch Videos des Grenzgänger-Festivals //open : closed borders// verfügbar, das im September 2020 mit vielen Lesungen, Diskussionen und einer Ausstellung im LCB stattfand.

LCB diplomatique

Neue Beiträge online auf www.lcb.de/diplomatique

Fernanda Melchor | Mexiko | »Entenfedern«

Saleem Haddad | Portugal | »Göttergarten«

Rafael Spregelburd | Argentinien | »Das Land ist denen, die es besummen«

Sebastián Peña Escobar | Paraguay | »Reite auf dem Blitz«

Iryna Herasimovich | Belarus | »Minsk, 12. November 2020«

ausschreibungen

Neustart Kultur Neue Ausschreibungsfristen des Deutschen Übersetzerfonds



Die Neustart Kultur-Förderungen des Deutschen Übersetzerfonds gehen in die zweite Runde. Zum 15.01.2021 sind Bewerbungen um *Radial-Stipendien* möglich. Gefördert werden Übersetzer_innen deutschsprachiger Literatur in andere Zielsprachen in Form von Arbeits-, Reise-, Initiativ- und Weiterbildungsstipendien. Bis zum 31.01.2021 können Kultureinrichtungen, aber auch Akteure der freien Szene, die das Übersetzen als Kunst

oder als soziale Praxis in den Mittelpunkt von Veranstaltungen, Workshops und Initiativen stellen, Förderungen beim *Projektfonds* beantragen. Das Programm *Extensiv initiativ* (Bewerbungsfrist: 15.02.2021) fördert beide Seiten: die Übersetzer_innen durch ein Stipendium und den Verlag durch die Bezuschung der Übersetzungskosten. Zum 15.01.2021 ist es auch wieder möglich, sich um reguläre DÜF-Stipendien für Übersetzungen ins Deutsche zu bewerben. Alle Ausschreibungsdetails sowie den Zugang zum Onlinebewerbungsportal finden Sie unter: www.uebersetzerfonds.de.

LITERARISCHES COLLOQUIUM BERLIN LCB

Herausgeber:
Literarisches Colloquium Berlin e.V. (LCB)
Am Sandqueder 5, 14109 Berlin
030 816 99 60, mail@lcb.de
www.lcb.de

direkt am Bahnhof Wannsee (Regionalverkehr, S1, S7)

Fotonachweise: Zeichnung zu »Point of No Return – Stimmen aus Belarus« © Antonina Slobodchikova. Bernardine Evaristo © Jennie Scott. Conceição Evaristo © Aline Macedo. Lorenz Just © Robert Sievert. Victor Klemperer © Zentralbild - Höhne-Pohl. Sarah Speck © Sven Ehlers. Philipp Staab © Felix Noak. Jana Volkmann © Manfred Poor. Hanns Zischler © Julia Baier. Alle anderen: privat. Alle Cover: Rechte bei den Verlagen. Gestaltung: LCB.



lcb januar 2021

8. Fr	19.30 h	Gegen//Über – Eure Armut kotzt uns an Thomas Ebermann, Sarah Speck	23. Sa	17.04 h	weiter lesen – Bernardine Evaristo
9. Sa	17.04 h	weiter lesen – Lorenz Just	25. Mo	19.30 h	Gegen//Über – Don't be evil Ute Kalender, Philipp Staab
14. Do	10 h	Dialog – Teil 1 Gabriele Leupold, Eveline Passet	26. Di	19.30 h	Victor Klemperer: »Licht und Schatten« Nele Holdack, Hanns Zischler
16. Sa	17.04 h	weiter lesen – Der fremde Ferdinand	29. Fr	14 h	Unrast Berlin – Auf einen Tee mit Herodot Deutsch-Polnisches Übersetzersymposium
19. Di	19.30 h	Point of No Return – Stimmen aus Belarus Iryna Herasimovich, Volha Hapeyeva Arthra Klinan, Zmicer Vishnou Aljebard Bacharevych, Julia Cimafiejeva, Viktor Martinowitsch, Nina Weller	30. Sa	17.04 h	weiter lesen – Jana Volkmann
			30. Sa	20.05 h	Studio LCB: Helena Janeczek Maike Albath, Michael Hagner Tobias Lehmkühl

januar 2021